Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 1

Artikel: Tram oder Autobus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457007

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C O U É

Es geht nicht immer, wie der Arzt es hofft.
Besonders mit dem Schlafen harzt es oft.
Oft läßt den Wunsch nach Schlaf man lieber fallen:
Wachsein ist besser, als im Fieber lallen.
Das tollste Zeug wird da vom Hirn geschwätzt
Und Bilder und Gedanken schwirr'n gehetzt.
Da kommt denn mancher gräßlich auf den Hund
Und sieht dem Leben häßlich auf den Grund.
Plagt nun solch' Nebel dich, so überlist' es:
Du denkst dir's weg, und fort, mein Lieber, ist es.
Wie man dies keck und immer kecker tue,
Lehrt uns in Nanzig Apotheker Coué.
Drum ist's kein Wunder, daß zum Coué rennt,
Wer schon seit Jahren keine Ruhe kennt,
Daß sie sich um's Billet für Coué rissen,
Denn welch' Geplagter wünscht kein Ruhekissen?
Nun sagt man zwar mit einem seichten Lachen,
Das Mittel helfe nur bei leichten Sachen.
Doch schau' die Zwei, die immer mußten husten,
Und die nun plötzlich nimmer husten mußten.
Dem zog die Gsüchti Bein und Rücken krumm:
Jetzt läuft er wieder ohne Krücken 'rum.
Ihm und noch vielen half der Meister prächtig.
Den trefflichen Befreier preist er mächtig:
„Mich tut kein Bresten mehr seit Nanzig zwicken.
Geht's euch nicht auch so?" Mehr als zwanzig nicken.
So kämpft Herr Coué wie ein Ritter gut,
Bis einst er selber unterm Gitter ruht.
Denn mit Freund Hein wird nie Herr Coué raufen.
Von ihm wird er die tiefste Ruhe kaufen. W. S.

Vom Tage

Der Nationalrat hat beschlossen, die Spatzenjagd freizugeben. Diese Nachricht scheint dem oberflächlichen Leser zweifelsohne nicht von Bedeutung zu sein und mancher wird sich fragen, wie denn der hohe Rat dazu kommt, sich mit solchen Nichtigkeiten abzugeben. — Die Sache hat aber einen tiefern Hintergrund und steht, wie wir verraten können, in engem Zusammenhang mit der jetzt definitiv auf März 1925 festgesetzten Aufhebung der Spielbanken.

Wie wir vernehmen, ziehen die Kursaalverwaltungen von Bern, Luzern, Interlaken usw. ernsthaft in Erwägung, ob nicht auf diesen Zeitpunkt als Ersatz für den Spielbankbetrieb für die Fremden große regelmäßige Spatzenjagden zu veranstalten seien. Man hofft durch ein geschicktes Prämierungssystem und andere Attraktionen einen vollgültigen Ersatz für die verschwindenden Glücksspiele zu erhalten. Gleichzeitig wird man der drohenden Arbeitslosigkeit der Croupiers begegnen können, indem man sie als Treiber, Preisrichter, Spatzenzüchter und -Fütterer und für ähnliche Funktionen verwendet. — Mit den Spatzen hofft man günstige Arrangements treffen zu können, indem man ihnen auf dem Gebiete der spezifischen Spatzenernährung durch vermehrte Pferdezucht Konzessionen machen wird. Nicht nur rechnet man damit, auf diese Weise alle Spatzenvölker der Schweiz nach den Fremdenzentren locken und dadurch die andern Gegenden von dieser Plage befreien und endlich die bisher ganz unnützen Spatzen zu vollwertigen Gliedern der heutigen Weltordnung machen zu können, sondern man sieht auch durch die geplante Hebung der Pferdezucht einen vermehrten Turfbetrieb voraus, was — last, but not least — bekanntlich vermöge der Aehnlichkeit mit andern „Pferdchenspielen" ebenfalls wieder zur Hebung der Fremdenindustrie beitragen wird. — So hat, auf diese Weise betrachtet, der unscheinbare Beschluß des Nationalrates Aussicht, eine volkswirtschaftliche Tat zu werden. Lothario

BALLADEN

IX. Im Theater

Theo Glinz

Frau Meier, von der Haute-volée
Mit einer Schachtel Pralinés,
Sitzt in der Loge.
Man spielt ein arg dramatisch Stück
Von jäh zerstörtem Eheglück.
Frau Meier, edelsteinbesät,
Die Sache sehr zu Herzen geht...
Die Träne fällt ins Dékollté —
Im Munde schmilzt das Praliné.

Tram oder Autobus

(Zur Basler Verkehrsfrage.)

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn,
Fahr wohl und salbe dich jetzt ein.
Zu Ende ist dein schöner Wahn,
Der Meister der Straße zu sein.

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn,
Mit dir ist nun heute Schluß.
Ein andrer folgt dir deine Bahn,
Auf Gummi der Autobus.

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn,
Und denke, es muß so sein.
Vielleicht bricht die Vernunft dir Bahn
Und stellt dich wieder ein. Nova

Lieber Nebelspalter!

Unsere Kinder singen jetzt täglich Weihnachtslieder, und auch der kleinen Schwester sollen sie beigebracht werden. Heute ist's „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind". Das Anneli ist auch mit Eifer dabei, aber das Himmlische der Verkündigung scheint es doch nicht recht erfaßt zu haben, denn als es nachher vom Vater gefragt wird, welches Lied es denn heute gelernt habe, antwortet es ohne Besinnen: „Alle Jahre pommt ein Tind!"

*

Merkwürdig

„Sagen Sie, Wärter, der große Elefant ist wohl sehr böse?"

„Durchaus nicht, Fräulein, den können Sie um den Finger wickeln!" qu

*

Silbenrätsel

(Franz Armin)

Aus den Silben und Buchstaben:
at, beer, da, de, der, e, ech, ei, eig, eid, ef, elb, els, er, fers, ford, ga, him, jaw, ir, is, lan, le, luk, ma, mon, na, ne, ni, nie, ohl, or, po, pos, ri, rich, rie, ro, ro, rup, sau, se, sel, si, sin, ter, tes, ucht, un, vel, ze
sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, etwas wichtiges ergeben.

Die Wörter bedeuten:
1. Reptil, 2. schweiz. Schlachtort, 3. Musikinstrument, 4. Amtsperson, 5. Universitätsstadt, 6. Knollenpflanze, 7. Blume, 8. Kanton, 9. europäischer Staat, 10. Nahrungsmittel, 11. Gewicht, 12. Bejahung, 13. Parze, 14. erfrischendes Getränk, 15. europ. Hauptstadt, 16. Schweizerheld, 17. Laster, 18. Präsident U. S. A., 19. Schweizerpaß (ei = 1 × 1 Buchstabe). (Lösung folgt in nächster Nummer.)

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
A. Töndury & Co. A.G Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche